



Ada Lessing

Bildungsreformerin, Pionierin der Erwachsenenbildung,
Pazifistin und Frauenrechtlerin

Vierzehn Jahre lang stand sie der Volkshochschule Hannover als Geschäftsführerin vor. Gemeinsam mit ihrem Mann, dem Philosophen Theodor Lessing, prägte sie das Bildungswesen der Stadt Hannover, bis beide vor dem Terror der Nationalsozialisten ins Ausland fliehen mussten. Nach dem Krieg kehrte Ada Lessing nach Deutschland zurück und übernahm die Leitung der Lehrerfortbildungsanstalt Schloss Schwöbber bei Hameln. Für die SPD saß sie im Wohlfahrts- und Gesundheitsausschuss des Kreistags Hameln-Pyrmont.



Ada und Theodor Lessing, ca. 1926 © Stadthochschule Hannover 3 NL 125 Nr. 3037

Pazifistin, Frauenrechtlerin, Sozialdemokratin

Ada Lessing ist, wie ihr Mann Theodor, dem Pazifismus verpflichtet und kämpft für das Frauenwahlrecht. 1920 tritt sie der SPD bei, für die sie Anfang der dreißiger Jahre mehrmals für den Reichstag kandidiert. Auf ihren Wahlkampfveranstaltungen spricht sie zum Beispiel über Abrüstung und frauenpolitische Themen.

Beide Lessings kritisieren allerdings auch die Politik ihrer Partei, insbesondere die konservativen Tendenzen vieler Genoss*innen. Auch der christlichen Glaubensgemeinschaft steht Ada kritisch gegenüber: 1930 tritt sie aus der evangelischen Kirche aus.



Vortragsankündigung © NLA Hannover Hann. 174 Hannover I Nr. 151

Die Notwendigkeit des Ausbaues und der Erhaltung der Volkshochschule ist gerade in dieser Zeit von einer Wichtigkeit, die niemand überraschen sollte.

Aus einem Brief an den Magistrat der Stadt Hannover, 17.11.1932

Bildung ist Schönheit! Die Volkshochschule Hannover

1919 wird in Hannover eine Kommission eingerichtet, die im Zuge der Demobilisierung nach dem Ersten Weltkrieg Kursangebote mit allgemein- und berufsbildenden Inhalten entwickeln soll.

Daraus entsteht die Volkshochschule Hannover. Ada Lessing übt die Funktion der Geschäftsführerin aus. Unter dem Namen „Freie Volkshochschule Hannover-Linden“ nimmt die Bildungseinrichtung im Oktober 1919 ihre Arbeit auf. Am 25.1.1920 wird sie mit einem Festakt im Alten Rathaus offiziell eröffnet.

Die Volkshochschule Hannover-Linden ist ein demokratisch aufgebauter Verein. Es wird eine Gemeinde von Lehrenden und Lernenden angestrebt, in der Diskussionen und neue Formen des Lernens ausdrücklich erwünscht sind.

Das Angebot richtet sich vor allem an die unteren Bevölkerungsschichten und soll durch berufsqualifizierende Kurse auch der Verringerung der Arbeitslosigkeit, speziell unter Jugendlichen, Frauen und Kriegsheimkehrern, dienen.

Der Aufbau der Kurse ist dreigliedrig. Den Grundstock bilden die Elementarfächer, wie Deutsch, Rechnen, Geschichte, Natur-

wissenschaften und Fremdsprachen. Die zweite Stufe widmet sich besonderen Fachkenntnissen. Die dritte Stufe besteht aus allgemeinbildenden Veranstaltungen zu Wissenschaften und Künsten.

Die Volkshochschule ist auf finanzielle Hilfen durch die Stadt Hannover angewiesen. Geldsorgen gehören in Zeiten von Inflation und hoher Arbeitslosigkeit zum Alltag. 1931, auf dem Höhepunkt der finanziellen Nöte, beträgt der Kassenstand 185 Mark, während sich die ausstehenden Verpflichtungen auf das Zehnfache belaufen. Im Sommer 1932 muss die Volkshochschule aus Geldmangel für drei Monate schließen. Ada verzichtet zeitweise auf ihr Gehalt.

Ende der zwanziger Jahre ist Ada Lessing deutschlandweit die einzige Frau, die einer hauptamtlich geleiteten Abendvolkshochschule vorsteht. Als Geschäftsführerin lehrt sie auch selbst und bietet Kurse im Rahmen der seit 1930 bestehenden „Frauenabteilung“ an, in denen sie zum Beispiel über den „Haushalt der berufstätigen Frau“ informiert. Die Frauenabteilung bietet Veranstaltungen aus den Bereichen Haushaltsführung, Eheleben, Kinder und Erziehung sowie Arbeit und Beruf an. Zwischen 1919 und 1928 sind fast 40 Prozent der Volkshochschul-Besucher*innen weiblichen Geschlechts.



Ada (rechts), Tochter Ruth (links) und Theodor Lessing während des Hindenburg-Skandals 1926 © Stadthochschule Hannover 3 NL 125 Nr. 3040

14 Jahre Volkshochschularbeit [...], das lasse ich nicht aus der Geschichte Hannovers löschen.

Aus einem Brief an Theodor Lessing, 27.4.1933

Flucht vor den Nationalsozialisten

Vor den Gefahren des Nationalsozialismus warnen Ada und Theodor Lessing schon weit vor 1933. Als die NSDAP schließlich an die Macht gewählt wird, verliert Ada Lessing ihre Stelle an der Volkshochschule – die neuen Machthaber „säubern“ die hannoversche Stadtverwaltung von über zweihundert „Anhängern der Judenrepublik“. Einen „freiwilligen“ Rücktritt verweigert sie, und verabschiedet sich statt dessen mit einem offenen Brief von Kolleg*innen und Hörer*innen. Bereits am 1. März 1933 flieht Theodor Lessing, von „Schutzhaft“ (KZ) bedroht, in die Tschechoslowakei.

Ada Lessings Situation in Hannover wird immer verzweifelter. „In stillen Stunden liebäugle ich oft mit dem Tode“, vertraut sie ihrem Mann im Juni 1933 brieflich an. Weil sie sich in ihrem Haus in Anderten nicht mehr sicher fühlt, zieht sie vorübergehend zu Tochter Ruth und Schwiegersohn Hein Gorny in die Südstadt. Nach mehreren Angriffen auf das Anderter Haus – die SA zerschlägt Fenster und wirft Stinkbomben in die Räume – folgt Ada ihrem Mann im Juli ins Exil.

Im tschechoslowakischen Kurort Marienbad, wo sich Ada und Theodor Lessing wieder zusammenfinden, halten sich viele politisch Verfolgte aus Deutschland auf. Die Lessings wohnen am Stadtrand in der „Villa Edelweiß“ und planen, dort ein Landerziehungsheim für Mädchen zu betreiben. Doch dazu kommt es nicht mehr.

Am 25. August 1933 wird Theodor Lessing die deutsche Staatsbürgerschaft aberkannt, nachdem der preußische Minister für Wissenschaft und Kultur ihm auf Betreiben des Rektors der Technischen Hochschule Hannover im April bereits die Lehrberechtigung entzogen hatte. Fünf Tage später, am Abend des 30. August 1933, wird Theodor Lessing in seinem Arbeitszimmer von sudetendeutschen Nationalsozialisten erschossen. Es ist Ada, die ihn findet, einen Arzt verständigt und ihrem Mann beizustehen versucht. Theodor Lessing stirbt wenige Stunden später im Krankenhaus, ohne das Bewusstsein wiedererlangt zu haben.



Der Lehrbetrieb umfasst pro Semester bis zu 7.500 Hörende, mehrere Dutzend wechselnde Dozierende und ständig sich verändernde Raumverhältnisse, da kein eigenes Gebäude vorhanden ist. Der Unterricht findet hauptsächlich in verschiedenen Schulen, aber auch in den Privatwohnungen der Lehrenden statt.

Abb.: Altes Palais, Leinstraße, langjährige Geschäftsstelle der VHS © Historisches Museum Hannover

Stationen eines bewegten Lebens

Kindheit und Jugend

Adele Minna Abbenthern, genannt Ada, wird am 16.2.1883 in der Großen Düwelstraße 9 (heute 29) in der hannoverschen Marienstadt, der heutigen Südstadt, geboren. Ihre Mutter Bertha, geb. Degner, kommt aus Holstein. Der Vater Bodo, ein illegitimer Sohn Fürst Otto von Bismarcks, stammt aus Hannover. Er arbeitet zunächst als kaufmännischer Angestellter bei der Gilde-Brauerei, ehe er 1890 die Waldwirtschaft Bischofshol übernimmt und die Familie in die Eilenriede umzieht.



Ada Lessing (oben rechts) mit ihrer Schwester Friedel, ihrem Bruder Bodo (rechts) und einem weiteren Kind, ca. 1893 © Privatarchiv Peter Gorny

Werdegang

Im Jahr 1902 heiratet Ada Abbenthern den Rittergutspächter Ernst Grote. Doch das Zusammenleben in Bemerode dauert nur zwei Jahre. Danach kehrt sie ins Elternhaus zurück. Ihr Wunsch, nach London zu gehen, zerschlägt sich auf Grund einer fehlenden Berufsausbildung. 1907 zieht sie nach Berlin und erlernt dort Stenografie, Maschineschreiben und Englisch. Sie bewirbt sich um eine Ausbildungsstelle zur Hebamme, arbeitet dann aber in einem Kinderheim bei Cottbus. Schließlich findet sie eine Anstellung bei der der Lebensreform verbundenen Zeitschrift „Schönheit“, für die sie u. a. Rezensionen für die Rubrik „Vom Büchermarkt“ verfasst. Doch bald bewirbt sie sich erneut um eine Stelle in einem Erziehungsheim – in der praktischen pädagogischen Arbeit sieht sie ihre eigentliche Berufung.

Ende 1908 oder Anfang 1909 lernt sie Theodor Lessing kennen, damals Privatdozent für Philosophie an der Technischen



Ada Lessing, 1904 © Stadtdachiv Hannover 3 NL 125 Nr. 3103

Hochschule Hannover. Lessing schreibt 1926: „[I]m Forsthaus, im Walde fand ich meiner Kinder Erzieherin, meinen Lebensgefährten, meinen Kameraden; von nun ab in allen Lebensnöten mir zur Seiten.“ Als die beiden sich entschließen, zusammenzuleben, zunächst ohne zu heiraten, erstreitet er das Sorgerecht für seine beiden Töchter aus erster Ehe. Am 27. Juli 1912 heiraten



Ada, Ruth und Theodor Lessing, ca. 1920 © Stadtdachiv Hannover 3 NL 125 Nr. 3033

Mit einer Gerichtsreportage zum Haarmann-Prozess 1924 und einem darauf aufbauenden gesellschaftskritischen Buch macht sich Theodor Lessing in Hannover unbeliebt. 1925 führt sein kritischer Text über Hindenburg zu einer weit über Hannover hinausreichenden antisemitischen Hetzkampagne. Andauernde Übergriffe nötigen die Lessings dazu, vor die Tore der Stadt umzuziehen und ihre Tochter für zwei Jahre in ein Internat zu geben. Nach der nationalsozialistischen Macht ergreifung 1933 flieht Theodor nach Marienbad in der Tschechoslowakei, Ada folgt ihm wenige Monate später.

Aber nein, tausendmal nein, nie dürfen wir diesen Krieg vergessen, Kindern und Kindeskindern müssen wir von diesen Greueln erzählen, die Toten fordern das Gedenken.

Redemanuskript für eine Frauenversammlung, Winter 1918/19

Im Exil

Ada Lessing bemüht sich nach der Ermordung ihres Mannes im August 1933 zunächst um die Einrichtung eines „Theodor-Lessing-Fonds“, der die weitere Herausgabe seiner Schriften finanzieren soll, dann um eine Arbeitserlaubnis und die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft, die sie 1937 erhält. Im Deutschen Reich steht sie auf Grund „marxistischer Umtriebe“ auf den Fahndungslisten der Gestapo. Sie muss nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich und der daraufhin drohenden Zerschlagung der Tschechoslowakei nach Großbritannien fliehen.

In Wales arbeitet sie an einer internationalen Schule für Emigrantenkinder als Leiterin der Hauswirtschaft. Doch mit Kriegsbeginn wird die Schule geschlossen, die meisten Lehrer*innen werden interniert. Ada Lessing zieht auf eine kleine Farm, die sie bis zum Friedensschluss zusammen mit drei englischen Kriegsdienstverweigerern bewirtschaftet.

Rückkehr nach Deutschland

Adas Versuche, nach dem Krieg ihre alte Position als Geschäftsführerin der Volkshochschule Hannover zurückzuerlangen, schlagen auf Grund gegenläufiger politischer Interessen der Verantwortlichen fehl. Schließlich übernimmt sie auf Vorschlag des niedersächsischen Kultusministers Adolf Grimme Aufbau und Leitung des Lehrerfortbildungsheims Schloss Schwöbber bei Hameln. Ada Lessing steht der ursprünglich zur „Teacher Reeducation“ dienenden Einrichtung von 1947 bis zu ihrem Tod 1953 vor. Unterstützt wird sie dabei von ihrer Tochter Ruth, die später auch ihre Nachfolge antritt. In der Fortbildungseinrichtung werden moderne, demokratische pädagogische Methoden in Theorie und Praxis gelehrt. Ada prägt in ihrer Zeit als Leiterin „eine Tradition der Mitverantwortlichkeit und einen die freie geistige Arbeit fördernden Stil“.



Lehrerfortbildungsanstalt Schloss Schwöbber

© Privatarchiv Peter Gorny

Ada Lessing ist in der jungen Bundesrepublik erneut für die SPD aktiv. Sie sitzt von Juli 1951 bis Oktober 1952, als sie sich aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr zur Wahl stellen kann, als Nachrückerin im Kreistag Hameln-Pyrmont. Dort ist sie im Wohlfahrts- und Gesundheitsausschuss tätig. Der Wiedergutmachungsantrag, den sie, fast siebzigjährig und schwer erkrankt, 1953 mit Unterstützung durch das Kultusministerium stellt, wird posthum abgelehnt. Sie erhält, unter Anrechnung ihrer Hinterbliebenenrente, lediglich eine kleine, „jederzeit widerrufliche“ monatliche Unterstützung. Am 10.11.1953 stirbt Ada Lessing im Kreiskrankenhaus Hameln an Lungenkrebs.

Erinnerung und Ehrung



Ada Lessing, 1952 © Privatarchiv Peter Gorny

1999 wird die Hauptschule Hannover-Bothfeld nach Ada Lessing benannt. Seit 2006 trägt die VHS Hannover den Namen „Ada-und-Theodor-Lessing-Volkshochschule“. Im Jahr 2011 werden in Anderten vor dem Haus Am Tiergarten 44, dem letzten frei gewählten Wohnsitz der Lessings in Deutschland, zwei Stolpersteine für das Ehepaar verlegt; 2016 wird dort zusätzlich eine Informationstafel angebracht.

Anlässlich des hundertjährigen Bestehens der Volkshochschule Hannover wird 2019 in Kooperation mit dem Landesfrauenrat Niedersachsen der „frauenORT Ada Lessing“ eingerichtet. Es ist der zweite frauenORT in Hannover der Initiative frauenORTE Niedersachsen, der in Kooperation des Landesfrauenrates mit der Stadt Hannover entstanden ist.

Wissen ist Macht!

Wissen macht frei!

Bildung ist Schönheit!

Wahlspruch, der Ada und Theodor Lessing bei ihrer Volkshochschul-Arbeit leitete.



Ada-und-Theodor-Lessing-Volkshochschule Hannover
Burgstr. 14
30159 Hannover
www.vhs-hannover.de

Informationen sowie kulturtouristische Angebote zu Ada Lessing finden Sie unter:
www.vhs-hannover.de/adalessing



Redaktion: Arzu Altuğ
Text: Corinna Heins
Layout: Heller-Grafikdesign
Druck: Stepat Druck GmbH
Auflage: 3000 Stück
Stand: Juli 2019

Landesfrauenrat Niedersachsen e.V.

frauenORTE Niedersachsen ist eine Initiative des Landesfrauenrates Niedersachsen e.V., die Leben und Wirken bedeutender historischer Frauenpersönlichkeiten lebendig werden lässt und in der breiten Öffentlichkeit bekannt macht. Die Initiative will auch dazu beitragen, dass Frauengeschichte und Frauenkultur einen festen Platz im Spektrum kulturtouristischer Angebote erhalten. Näheres unter: www.frauenorte-niedersachsen.de

In Hannover gibt es seit 2009 zu Mary Wigmann einen frauenORT. Eine Gedenktafel ist in der Schmiedestr. 18 zu finden. Weitere Informationen: www.hannover.de/marywigman

Gefördert durch:



Landesfrauenrat Niedersachsen e.V.
frauenORTE
Niedersachsen
Ada Lessing · HANNOVER

ADA LESSING

Mitbegründerin der Volkshochschule Hannover

LANDESHAUPTSTADT HANNOVER

HANNOVER

Wohn- und Wirkungsorte von Ada und Theodor Lessing

- 1 Gr. Düwelstr. 9 (heute 29, nicht erhalten): Geburtshaus Ada Abbenthers
- 2 Stolze Str. 12A (heute 26, z. T. erhalten): Theodor Lessings Wohnsitz zur Zeit seiner ersten Bekanntschaft mit Ada Abbenthern
- 3 Heinrich-Stamme-Str. 4 (heute gleiche Nr., z. T. erhalten): 1911/12 Wohnsitz Theodor Lessings und seiner Töchter aus erster Ehe sowie wahrscheinlich auch Ada Abbenthers
- 4 Stolze Str. 47 (heute 23, erhalten): Wohnsitz Ada, Theodor und Ruth Lessings von 1915-25
- 5 Höhere Töchterschule I (damals Am Graben, heute Wilhelm-Raabe-Schule in der Langensalzastr. 24): Ada Lessings weiterführende Schule ab 1893
- 6 Am Himmelreich 1 (heute Friedrichswall/Ecke Karmarschstraße, nicht erhalten): 1919-26 erste VHS-Geschäftsstelle im städtischen Schulamt
- 7 Altes Palais, Leinstr. 29 (heute Hannah-Arendt-Platz, nicht erhalten): 1926-34 VHS-Geschäftsstelle
- 8 Altes Rathaus (Schmiedestr./Ecke Karmarschstr., erhalten): Ort der VHS-Einweihungsfeier am 25.1.1920 sowie von VHS-Vortragsveranstaltungen
- 9 Ada-und-Theodor-Lessing-Volkshochschule Hannover, Burgstr. 14: frauenORT Ada Lessing seit 2019
- 10 Gewerkschaftshaus, Nikolaistr. 7 (heute Goseriende 4): seit 1910 Sitz des SPD-Ortsvereins Hannover, in den Ada 1920 eintrat

Kartengrundlage:
Stadtkarte Hannover 1: 20 000
© Geoinformation, 2019

